

Globalklang im Mai
UMBRA

Mystischer Folk und Balladen aus dem Land der Feen und Vulkane
Mittwoch, 7.5.25, 20:30

Jazz-Schmiede Himmelgeister Straße 107g
 10,- € AK ; 6,- € AK ermäßigt ; U18 frei

Globalklang goes Inselhopping:
 Von den Salomonen in der Südsee
 (das April-Konzert) geht es im Mai musikalisch
 ins nordisch-eisige **Island**.

Island – man denkt an Gletscher und Vulkane, an heiße Quellen und eine atemberaubende, unberührte Landschaft; an eisige, sehr lange und dunkle Winter und kurze Sommer, in denen die Sonne nicht untergeht. Doch ausgerechnet in Sachen Musik hält der Inselstaat am nördlichen Polarkreis gleich mehrere Rekorde (und zwar nicht mit seiner Pop-Ikone Björk): In keinem Land leben so viele MusikerInnen und gesangsbegeisterte Menschen – allein über 300 Chöre mit mehr als 9.000 Mitgliedern singen voller Stolz und mit Begeisterung traditionelle Lieder, vom Grundschulkind bis zur Rentnerin. Die ungewöhnliche kollektive Begeisterung für den Gesang bricht sich überall und zu jedem Anlass Bahn, ob bei Familienfeiern, beim Wandern, einfach so oder bei öffentlichen Ereignissen – und natürlich bei wichtigen Fußballspielen, sei es nun eine EM oder eine WM (der eine oder die andere wird sich noch an die großartigen Fan-Gesänge der IsländerInnen erinnern). Sehr viele Lieder, die bei diesen Gelegenheiten gesungen werden, sind → **Tvisöngur** (Zwiegesänge) und → **Rímur** (Reimgedichte), Jahrhunderte alte A-Capella-Gesänge, die bereits im 14. Jahrhundert entstanden. Es handelt sich dabei um eine Art Rezitationsgesang, der bis heute gepflegt und bei großen Familienfesten gesungen wird. Genau mit diesem reichen musikalischen Erbe



Alexandra Kjeld – Kontrabass, Gesang
Guðbjörg Hlín Guðmundsdóttir – Violine, Gesang
Lilja Dögg Gunnarsdóttir – Sologesang, Perkussion, Flöten
Arngerður María Árnadóttir – keltische Harfe, Gesang

beschäftigen sich die vier Musikerinnen von **Umbra** (= Insel), dem gefeierten isländischen Roots-Ensemble. Seit sie das Ensemble 2014 gründeten, wollten die Musikerinnen eine ganz eigene Musikwelt mit einem unverwechselbaren Klang schaffen, für den sie alte, traditionelle und neue Musik miteinander verschmolzen.

Das Repertoire des Ensembles umfasst spirituelle und weltliche mittelalterliche Melodien aus Island sowie traditionelle Lieder, für die sie spezielle Arrangements geschaffen haben. Darüber hinaus hat das Quartett isländische zeitgenössische Musik von einigen der bedeutendsten Komponisten des Landes aufgeführt. Dafür wurden die vier Musikerinnen von Kritikern als „eine der interessantesten Ensembles“ Islands gefeiert, das vor allem für den musikalischen Ehrgeiz und für „herausragende Arrangements“ im Bereich alter und traditioneller Musik gerühmt wird. Umbra hat eine besondere musikalische Klangwelt mit klaren, einzigartigen Tönen und Melodien geschaffen, und lässt sich dabei von allen wichtigen Quellen der weitgehend mündlich überlieferten isländischen Musikgeschichte inspirieren. Da sind die historischen Tonbandaufnahmen aus dem Archiv der isländischen Rímur-Gesellschaft und dem Isländischen Nationalmuseum sowie die Aufnahmen aus dem Árni-Magnússon-Institut und von zahlreichen Privatsammlungen. Hinzu kommen die berühmte Volksliedsammlung von Reverend Bjarni Þorsteinsson und Vésteinn Ólasons Buch über Volksballaden.

Da die Lieder über Jahrhunderte ausschließlich mündlich überliefert wurden, haben sie sich im Laufe der Zeit mehrfach verändert, bevor sie schriftlich fixiert oder sonstwie aufgezeichnet wurden. Vor diesem Hintergrund betrachtet das Umbra-Ensemble die jeweilige Quelle als dynamischen Speicher der Erinnerung, den sie auf eigene Art gestalten und mit dem sie kreativ umgehen können.

Ein wichtiges Element des Repertoires besteht aus Liedern von oder über Frauen, obwohl es dafür nur wenige Quellen gibt. Bei ihrer Recherche stießen die Musikerinnen auf die al-

ten Ratschläge der Walküre Sigurdrífa, wie man magische Runen einsetzen kann, um etwa Frauen unter Geburtswehen zu helfen, oder um die Liebe eines anderen zu gewinnen. Mit ausgewählten Themen aus der Walküre komponierte das Ensemble neue Stücke.

Daneben stehen Vertonungen von Gedichten aus dem 13.-19. Jahrhundert über das isländische Klima, die ländlichen Gebiete, die gewaltigen Kräfte der Na-



tur oder die Auswirkungen von Traumata, die über Generationen vererbt werden. Viele Gedichte drücken ein Gefühl von Beharrlichkeit, von Hartnäckigkeit, Tatendrang, Unerschrockenheit und Befreiung aus. Dies sind Runen der Erlösung.

Das Quartett tritt auf vielen Konzerten und Festivals in Island und Europa auf. Umbras erste beiden Alben, „Out of Darkness“ und „Solstitium“, erschienen 2018; „Solstitium“ wurde bei den Icelandic Music Awards zur CD des Jahres gekürt. Das dritte Album „Llibre vermell“ (2019) wurde ebenfalls für den IMA nominiert. Das jüngste Album „Bjargrúnir“ (2022) ist das Ergebnis einer mehrjährigen Recherche und intensiver Detailarbeit an den Arrangements, denn neben Originalkompositionen sind unter den 16 Liedern auch Bearbeitungen alter Melodien aus alten schriftlichen Abschriften oder Tonbandaufnahmen. Der älteste Text auf dem Album stammt aus dem 13. Jhd. Aktuell bereitet Umbra ein neues Album und eine Bühnenproduktion vor, inspiriert vom altnordischen Gedicht Völuspá, einem der bedeutendsten Texte der nordischen Mythologie, eine prophetische Vision von der Erschaffung der Welt und ihrer letztendlichen Zerstörung.

Das Projekt beinhaltet komplett neu komponierte Musik von Umbra, beflügelt vom traditionellen isländischen Musikerbe. Dabei arbeiten die vier Isländerinnen mit dem renommierten norwegischen Sámi-Musiker Torgeir Vassvik und dem finnischen Perkussionisten Samuli Kosminen zusammen – eine einzigartige Verschmelzung von traditionellen und zeitgenössischen Klängen.

Tvísöngur, Rímur und Edda

- Island ist seit uralten Zeiten ein Hotspot der Lyrik und der Lieder. Die Tradition der A-Cappella-Sprechgesänge Tvísöngur und Rímur existiert seit dem 14. Jahrhundert, und mit ihrem festen Reimschema kann man sie fast als eine Art frühen Rap bezeichnen. Viele Jahrhunderte lang gab es ausschließlich diese starke Gesangstradition. Musikinstrumente wurden kaum benutzt, außer den einfachen Saiteninstru-

menten *langspil* (Bordunzither) und *fiðla* (Kastenzyther), die mit einem Bogen gestrichen wurden. Überhaupt war Island (über 500 Jahre im Besitz Dänemarks) über Jahrhunderte auch kulturell komplett isoliert. Erst im 19. Jhd. kamen überhaupt europäische Musikeinflüsse wie Instrumente, Kompositionen und Tänze auf die Insel. Beim Kampf Islands um die Unabhängigkeit zunächst von der norwegischen und später von der dänischen Vorherrschaft spielten Rímur, Tvísöngur und die Lieder der Edda eine wichtige Rolle, sie wurden zu Identitätszeichen des isländischen Selbstverständnisses.

Rímur, der „Rap des Mittelalters“

Rímur (isländisch: „Reimgedicht“) ist eine seit dem 14. Jhd. überlieferte Gattung der isländischen Literatur. Es handelt sich um epische Gedichte, die formal der Ballade und inhaltlich den Volks- und Heldenliedern der Wikingerzeit nahestehen. Diese lassen sich bis Ende des 11. Jhdts. zurückverfolgen, wurden aber erst ein halbes Jahrtausend später aufgezeichnet und dürften infolge der mündlichen Überlieferung erheblich umgestaltet worden sein.

- Die Gattung ist heterogen. Eine Ríma enthält üblicherweise 40-50 vierzeilige Strophen, von denen etwa 2.000 Bauformen überliefert sind. Der Endreim und das Kreuzreimschema a–b–a–b sind kennzeichnend. Rímur werden meist durch eine Liebesklage (isländisch: mansöngur) eingeleitet.

- Text und Melodie sind bei den Rímur eng miteinander verbunden, eine bestimmte Reimform erfordert immer eine bestimmte Melodie. Auch für die Texte und Reimformen selbst gibt es sehr genaue Regeln.

- Früher nahmen die Rímur ihren Stoff aus den alten Sagas oder Erzählungen aus Dänemark und England. Die Sänger der Rímur haben aber auch berichtet, was sich gerade in Island selbst tat. Sie zogen von Hof zu Hof, von Ort zu Ort, vergleichbar den deutschen Minnesängern, und verbreiteten die letzten Neuigkeiten von den Höfen und Orten, aus denen sie gerade kamen. Sie hatten also auch die Funktion einer Tageszeitung. Ein Rímur-Sänger genoss hohes Ansehen und konnte durchaus wohlhabend werden.

- Mündlich tradiert wurden diese Werke zunächst nicht im Volk; vielmehr handelt es sich um eine nordische Variante der europäischen Ritterdichtung. Doch lässt sich nachweisen, dass sie bald Allgemeingut und bei Tanzfesten sehr populär geworden sind. Die ausgelassenen Tanzveranstaltungen waren später der christlichen Kirche ein Dorn im Auge. So erließ die Kirche im 18. Jhd. sogar einen „Tanzbann“.

- Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden diese Volksballaden gesammelt und erst nach jahrhundertelanger mündlicher Überlieferung im 18. und 19. Jhd. aufgezeichnet. Mehr als tausend Rímur-Zyklen sind erhalten.

- Bis in das 19. Jhd. waren Rímur die am weitesten verbreitete Form der Volksdichtung Islands, doch in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. ließ das Interesse an Rímur stark nach und die Tradition starb nahezu



rasch im ganzen Land verbreiteten. Eine ethnografische Annäherung an die mündliche *Tvísöngur*-Tradition wird auch durch Interviews aus den 1960er und 70er Jahren ermöglicht.

Die Lieder-Edda

Als Edda werden zwei verschiedene, in altisländischer Sprache verfasste literarische Werke bezeichnet. Beide wurden im 13. Jhd. im christianisierten Island niedergeschrieben und behandeln skandinavische Götter- und Heldensagen. Trotz dieser Gemeinsamkeiten unterscheiden sie sich ihrem Ursprung nach und im literarischen Charakter.

■ Ursprünglich kam dieser Name

aus. Der erfolgreichen Wiederbelebung der *Rímur*-Tradition widmet sich der 1929 gegründete Verband der isländischen *Rímurdichter* (*Kvæðamannafélagið Iðunn*). Insbesondere die Herausgabe eines Verzeichnisses aller *Rímur*versarten unter dem Titel „*Bragfræði og Háttatal*“ durch Sveinbjörn Beinteinsson prägte die neuere *Rímurdichtung* maßgeblich.

Die Zwillings- oder Zwiegesänge „*Tvísöngur*“

Isländische Zwillings- oder Zwiegesänge (*Tvísöngur*) sind die einzige lebendig überlieferte Form einer improvisierten volkstümlichen Mehrstimmigkeit in Europa, die auf dem Prinzip der Stimmführung in parallelen Quinten beruht. Die von einem Männerchor gesungene Hauptstimme wird von einer solistisch improvisierten „Folgestimme“ ergänzt. Eigenheiten sind Stimmkreuzungen der Folgestimme in Bezug zur Hauptstimme aus der Unterquinte in die Oberquinte und umgekehrt. Die wichtigste Sammlung und schriftliche Aufzeichnung der Gesänge stammt vom isländischen Pfarrer Bjarni Þorsteinson, veröffentlicht 1906-1909.

■ Der Begriff *Tvísöngur* bezeichnet sowohl mehrstimmige Stücke in Handschriften aus dem späten 15.-18. Jhd. als auch eine mündliche Volkspraxis des Singens in parallelen Quinten. Diese ist durch Transkriptionen und Feldaufnahmen aus dem 19. und frühen 20. Jhd. dokumentiert. Ursprünglich wurde der Zwillingsgesang vor allem in den Lateinschulen verbreitet, doch da die Rolle der Musik in den Lehrplänen der Lateinschulen im 18. Jhd. abnahm, wanderte der mehrstimmige Gesang „auf die Straße“ und wurde vor allem mündlich weitergegeben, was eine Vereinfachung der damit verbundenen Techniken erforderte. In seiner neuen, vereinfachten Form konnte sich der *Tvísöngur*-Gesang

nur einem Werk zu – der *Snorra-Edda* des Snorri Sturluson (†1241), das dieser um 1220 für den norwegischen König Hákon Hákonarson verfasste. Es ist ein Lehrbuch für Skalden (= die altnordische Bezeichnung für „Dichter“) und gliedert sich in drei Teile, in denen u.A. die sagenmäßigen und die stofflichen Grundlagen der Skaldendichtung unter Benutzung alter mythologischer Lieder und Heldenlieder in Prosa nacherzählt werden. Der dritte Teil, das „Strophenverzeichnis“, bringt für jede Strophenform eine Beispielstrophe. In dieses Werk schiebt Snorri Sturluson oftmals einzelne Strophen oder kurze Strophenfolgen als Beispiele aus alten Liedern ein und überliefert so auch Lieder ungewissen Alters.

■ Das zweite Werk, das seit dem späten Mittelalter als *Lieder-Edda* bezeichnet wird, ist ungleich bekannter. Der älteste und wichtigste Textzeuge der *Lieder-Edda* ist der vermutlich um 1270 niedergeschriebene Codex Regius der *Lieder-Edda*. Der Name Codex Regius (lat.: königliche Handschrift) bedeutet, dass sich der Codex in der königlichen Sammlung in Kopenhagen befand, damit ist lediglich der Aufenthaltsort gemeint. Die ältesten darin enthaltenen Lieder gehen vielleicht schon auf Vorstufen aus dem 10. Jhd. zurück. Belege wie Schnitzereien in norwegischen Stabkirchen oder eine Darstellung auf dem schwedischen Ramsundstein (ca. 1030) zeigen, dass der schriftlichen Aufzeichnung zum Teil Jahrhunderte mündlicher Überlieferung vorangingen. Welche Veränderung die älteren Lieder in dieser Zeit erfahren haben, ist unbekannt; die Ansichten über die Datierung der alten Passagen gehen stark auseinander. Die jüngsten Lieder stammen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. Außerhalb des Codex Regius sind noch weitere Lieder und Gedichte überliefert, die aufgrund ihrer Ähnlichkeiten in Stil, Versmaß und Inhalt auch zu den eddischen Liedern gezählt werden.